Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Tageblatt. 1891-1892
1891

18.8.1891 (No. 171)

urn:nbn:de:gbv:45:1-991557

Visual Library

Oldenburger Tageblatt.

Das „Oldenburger Tageblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf.

Unparteiische Zeitung.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von **Fritz Drewes** in **Oldenburg**, Rosenstaße 14.

Insertionspreis 10 Pf. für auswärts 15 Pf., für die viergespaltene Zeile.

Inserate nehmen alle auswärtigen Annahmestellen, sowie die Annoncen-Expedition F. Büttner hiers. entgegen.

№ 171. **Oldenburg, Dienstag, den 18. August 1891.** **VI. Jahrgang.**

Die englische und französische Interessenpolitik.

Die Thatsache, daß dieselbe französische Flotte, welche unter Führung des Admirals Gervais in Kronstadt und Petersburg die russisch-französische Feundschaft besiegelte, in nächster Woche in dem englischen Hafen Portsmouth einen festlichen Besuch machen und bei Cowes vor der Königin von England paradieren wird, giebt den deutlichen Beweis, daß die französische Republik garnicht Willens ist, ihre Freundschaft mit Rußland auf Kosten ihrer übrigen Interessen zu kultivieren, und die überaus zuvorkommende und glänzende Art, wie England die Aufnahme der soeben aus Rußland kommenden französischen Gäste aufzunehmen gedenkt, zeigt gleichzeitig, daß man auch in England großen Wert auf die französische Freundschaft legt. Englischen und französischen Interessen sind eben teils durch die Nachbarschaft, teils durch die orientalischen und afrikanischen Verhältnisse und dann auch durch die hohe kulturelle Entwickelung beider Länder so miteinander verwachsen, daß, wenn nicht sofort ein furchtbarer Kampf auf Leben und Tod zwischen England und Frankreich ausbrechen soll, eben beide Staaten auf Freundschaft aus gemeinsamen Interessen halten müssen. Frankreich und England rivalisieren schwer auf dem Mittelländischen Meere, und bezüglich Egyptens, worauf England seine Faust gelegt und wo Frankreich wegen seines bedeutenden afrikanischen Besitzes große Interessen zu verteidigen hat, könnte wegen der provisorischen Zustände Egyptens jeden Tag ein englisch-französischer Konflikt ausbrechen. Aber Frankreich ist vorsichtig, es kann bei seiner isolierten Lage in Europa keinen Krieg mit England anfangen und die englische Interessenpolitik weiß diese Lage Frankreichs nach Kräften auszunutzen. England giebt in den Fragen des Mittelmeeres und Egypten den Franzosen keinen Zoll breit nach, im Uebrigen halten die Engländer ebenfalls aus Interessenpolitik auf gute Freundschaft mit den Franzosen, wie diese auf die gute Freundschaft mit England durch ihre gesamten politischen und wirtschaftlichen Interessen angewiesen sind, denn durch einen Krieg mit England würde sich ja Frankreich sowohl in Bezug auf seine Stellung in Europa wie auch bezüglich seiner Kolonien kolossalen Gefahren aussetzen. Die Freundschaft mit England ist also eine Art politisches Gebot für Frankreich, aber sehr schwer ist mit der englisch-französischen Freundschaft die russisch-französische, wenn dieselbe in politische Thaten umgewandelt werden sollte, vereinbar, denn die Engländer und Russen sind in allen orientalischen und asiatischen Fragen, in Konstantinopel, am Oxus, in Persien und Afghanistan unversöhnliche Gegner, und die französisch-englische Freundschaft muß unbedingt zerbrechen, sobald Frankreich und Rußland zu großen gemeinsamen Aktionen ausholen sollten. Durch den Besuch der französischen Flotte in Portsmouth erhält dann also die französisch-russische Freundschaft nach der politischen Seite, woeben nur die politischen Interessen ein Gewicht haben können, eine bedeutende Abschwächung. Thatsächlich haben die Franzosen und Engländer, wenn sie Freundschaft halten, viel mehr gemeinsame Interessen als Russen und Franzosen, und diesen wichtigen Umstand konnte man weder in Paris noch in London vergessen, weshalb die französische Flotte von Rußlands Gestaden direkt nach England fährt und so dokumentiert, daß die Freundschaft Frankreichs mit Rußland diejenige mit England nicht beeinträchtigen soll, wo aber die französisch-russische Freundschaft an Aktionskraft verlieren muß.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. August.

— **Die bevorstehenden Kaisertage** in Thüringen werden sich äußert glanzvoll auch dadurch gestalten, daß an den Festtagen, den Kaiserparaden, sowie den großen Manövern der beiden Armeekorps die regierenden deutschen Fürsten und die Prinzen ihrer Häuser, teils als Führer und Schiedsrichter, teils als Zuschauer in großer Zahl teilnehmen werden. So wird das Kaiserpaar bei seinem Aufenthalte in Hessen und Thüringen neben dem König von Sachsen den Prinzmarschall Georg von Sachsen und voraussichtlich den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern (Chef des Magdeburgischen Artillerie-Regiments Nr. 4), die Großherzöge Ludwig von Hessen, Karl Alexander von Sachsen und Peter von Oldenburg, die Herzöge Ernst von Sachsen-Altenburg, Friedrich von Anhalt und Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie die Fürsten von Waldeck, Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und von Reuß jüngere Linie um sich sehen. Diese regierenden Herren, welche dem obersten Kriegsherrn ihre Regimenter in der Parade vorführen werden, wird sich dann noch eine große Anzahl von Erbprinzen und Prinzen fürstlicher Häuser anschließen. Auch einige außerdeutsche Monarchen und Prinzen haben die Einladung zu den deutschen Kaisermanövern angenommen: der König und der Kronprinz von Rumänien, der Großherzog von Luxemburg und der Herzog von Konnaught werden den Festtagen beiwohnen.

— **Das Staatsministerium** trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Reichskanzlers v. Kaprivi im Gebäude des Staatsministeriums zusammen. Außer dem Reichskanzler wohnten der Sitzung bei von Bötticher, Vicepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. Miquel, Kultusminister Graf Zedlitz, Minister für öffentliche Arbeiten Thielen, Unterstaatssekretär Braunbehrens aus dem Ministerium des Innern (für den abwesenden Minister Herrfurth), Unterstaatssekretär Magdeburg (für den abwesenden Minister für Handel und Gewerbe Frhrn. v. Berlepsch), Unterstaatssekretär Dr. Nebe-Pflugstätt (für den abwesenden Justizminister Dr. v. Schilling). Die Beratungen währten bis gegen 1 Uhr. Das Ministerium entschied sich dahin vorläufig nicht an die Aufhebung der Getreidezölle zu denken, vielmehr die historische Entwickelung abzuwarten.

— **Zu Vertretern** des Deutschen Reiches bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Italien sind bisher ernannt worden: Wirklicher Geheimer Legationsrat Jordan, Geheime Oberregierungsräte v. Huber und Mosler, Geheimer Ober-Finanzrat Schmidt und Legationsrat Pietsch.

— **Nachdem bereits** vor einigen Wochen die Grundzüge bekannt geworden sind, welche hinfort für die Gestaltung unseres höheren Schulwesens maßgebend sein werden, verlautet jetzt, daß schon zu Ostern kommenden Jahres alle die jungen Leute, welche die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst durch Versetzung aus Untersecunda nach Obersekunda erlangen wollen, sich einer Prüfung unterwerfen müssen. Diese Prüfung, welche aus einer schriftlichen und mündlichen besteht, wird, wie das Abiturienten-Examen, an den Anstalten selbst unter Vorsitz eines Regierungsvertreters abgehalten. Das Französische soll auf den Gymnasien, statt wie bisher in Quinta, erst in Quarta beginnen. Der deutsche Unterricht soll in allen Klassen verstärkt werden. In den oberen Klassen werden einige lateinische Stunden in Wegfall kommen, dafür soll fakultativer Unterricht im Englischen eingeführt werden. Weitere Aenderungen werden nicht zu vermeiden sein. Abgesehen davon, daß dem Wunsche der Konferenz entsprechend das Hebräische wohl aus dem Schulunterricht ausscheiden wird, so erfordert das Examen, welches jetzt bei der Versetzung nach Obersekunda gemacht werden muß, eine Neuanordnung des geschichtlichen Lehrstoffes. Bisher wurde in Tertia deutsche, in Untersekunda griechische und in Obersekunda römische Geschichte gelehrt. Bei der durch das neu eingeführte Zwischenexamen eintretenden Scheidung in ein Unter- und ein Ober-Gymnasium wird es sich aber als Notwendigkeit herausstellen, die griechische Geschichte aus der Untersekunda zu entfernen. Dadurch würde es möglich sein, die vaterländische Geschichte eingehender zu behandeln, und den Schülern, welche hinfort mit dem Berechtigungsschein ein Gymnasium verlassen, wird eine abgeschlossenere Bildung zuteil werden, als es bisher der Fall war.

— **Zu den Verhandlungen** mit Italien äußert das „Wiener Fremdenbl.": „Die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Italien, welche anfangs der nächsten Woche in München beginnen, werden von den vertragschließenden Staaten mit vollster Sympatie begrüßt, sollen sie doch jenes Einvernehmen, welches auf dem politischen Gebiete zwischen den drei Staaten besteht, auch auf das hochwichtige Feld des Handels und des Verkehrs ausdehnen. Es ist unrichtig, den bevorstehenden Verhandlungen den Charakter von „Vorbesprechungen" zu imputiren. Dazu fehlt jeder Anlaß, nachdem sowohl die Regierung Italiens, wie jene des Deutschen Reiches und unserer Monarchie im vollständigen Besitz alles Materials ist, sodaß nicht erst Vorbereitungen nötig sind. Die Verhandlungen werden sofort in medias res eintreten und man

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman frei nach dem Englischen
von F. Simmers von Ostermann.

(17. Fortsetzung.)

„Nicht weiter, Vater!" sagte Gräfin Adele mit gebietender Geberde. „Verbinde das Wort Schande nicht mit dem Namen einer Gräfin Romeiro!"

Ihre erröteten Wangen und blitzenden Augen zeigten dem Grafen an, daß solcher Verdacht eine unverdiente Beschimpfung seiner Tochter wäre.

In seiner Ratlosigkeit rang er hilflos die Hände.

„Was soll ich denken?!" rief er aus, denn sein Aerger war dem Schmerz gewichen. „Ich weiß, daß ich niemals ein zärtlicher Vater gewesen bin, liebe Adele; aber ich habe Dich geliebt, wie wenige Väter ihre Kinder lieben! Ich habe Dich zwar nie gelehrt, mir zu vertrauen. Du hast Deine Mutter frühzeitig verloren. Später faßtest Du die thörichte Liebe zu dem elenden Arthur Walden, dessen Andenken ich verfluche, wenn ich Dich erblicke! Adele hast Du denn kein Herz? Findet meine Angst keinen Widerhall bei Dir? Ich bitte Gott täglich, daß, wenn Du heiratest und selbst Kinder hast, Du mehr von ihnen geliebt werden mögest, als Du mich liebst!"

Gräfin Adele wendete ihr Antlitz von seinem thränenvollen Blicke ab. Ihre stolze Haltung verlor etwas von ihrer Starrheit.

„Vater," sagte sie in einem milderen Tone, als er je von ihr gehört hatte, „es ist so; „Du bist niemals zärtlich gewesen. Du hast mich niemals geliebkost und hast mir niemals gesagt, daß Du mich liebst. Ich wußte, daß Du stolz auf mich warst. Ich liebte Dich, Vater; ich liebe Dich auch jetzt, ich liebe Dich zärtlich; aber das Ereignis, von dem Du eben sprachst, scheint meinen ganzen Charakter verändert zu haben. Ich liebte Artur Walden, unsere Verlobung fand Deinen Beifall. Du wünschtest nichts sehnlicher, als das Vermögen der beiden Häuser zu vereinigen. Wäre Arthur in Südamerika nicht gestorben, oder hätte er länger gelebt und wäre er wieder zurückgekehrt, dann würdest Du Deine Tochter heute als glückliche Gattin sehen und hättest Enkel um Deine Knie spielen."

„Niemals!" sagte der Graf heftig. „Ich würde keinen als meinen Enkel anerkennen, in dessen Adern das Blut dieses nächtlichen Einbrechers und Mörders flösse Nicht einmal, wenn Graf Walden seinem ehrlosen Neffen vergeben hätte, würde ich ihm Dein Glück anvertrauen oder unsern stolzen Namen mit seinem mit Schmach bedeckten vereinigen. Gott sei Dank, daß er tot ist! Ich habe seinen Oheim kürzlich sagen hören, daß, wenn er am Leben geblieben wäre, er alle Polizeiorgane in Bewegung setzen würde, um ihn aufzufinden und der gerechten Strafe zu übergeben. Ich erkläre Dir, Adele, daß ich in dieser Hinsicht mit dem geizigen Grafen übereinstimme. Ich würde ihn beim Entdecken dieses gottlosen Mörders unterstützen, wenn dieser zufällig noch lebte. Aber das sind leere Worte," fügte er hinzu, „glücklicherweise ist er tot!"

„Und dennoch hast Du diesen gottlosen Mörder einst geliebt," sagte Gräfin Adele mit unterdrücktem Tone. „Man sollte meinen, lieber Vater, daß Graf Walden eher seinen Neffen schützen, als ihn ausliefern sollte. Arthur war seines Bruders Sohn, sein einstiger Erbe, der Träger seines Namens. Seine Schande wäre die Schande der ganzen Familie."

„Niemand würde den Oheim für seines Neffen Verbrechen tadeln," sagte der Graf kurz. „Der Graf haßt seinen Neffen mit Recht. Ich denke, daß, wenn Arthur am Leben geblieben wäre, Graf Walden ganz Recht gehabt hätte, wenn er ihn verhindert hätte, sein Vermögen und seine Titel zu erben. Sein Leben wäre eine größere Schande, als jede verdiente Strafe."

„Darum ist es gut, daß Arthur tot ist," sagte die Gräfin mit einem Fröfteln. „Wäre er am Leben geblieben und wäreſt Du zufällig mit ihm zusammen getroffen, dann würdeſt Du ihn wohl seinen Feinden überliefert haben, wenn sie selbst ihn nicht entdeckt hätten. Armer Arthur! Ich habe ihn geliebt, Papa; Du selbst hast diese Liebe begünstigt. Du hast Dich von ihm abgewendet, als er in Not war. Mein Herz hängt noch an ihm — an meinem armen Arthur!"

„Wir wollen nicht mehr von ihm sprechen," sagte der Graf. „Es ist sonderbar, wie in unsere Gespräche sich sein Name stets einmengt. Die Vermögen unserer beiden Familien werden sich vereinigen, wenn Du Garf Bergen heirateſt. Und das bringt mich wieder auf die

Landesbibliothek Oldenburg

giebt sich der Erwartung hin, daß ein Termin von etwa zwei Monaten — das ist bis Ende Oktober — hinreichen wird, um zu einem definitiven Vertragsabschluß zu gelangen.

— **Der Erlaß** des russischen Roggenausfuhr-Verbots legt die Frage nahe, in welchem Umfange Deutschland für Deckung seines Roggenbedarfs auf das Ausland angewiesen ist. Zur Beantwortung dieser Frage bieten die vom Statistischen Amte angestellten und veröffentlichten Berechnungen ein gutes Material; in demselben sind mit dem Ernteertrage die Einfuhrmengen zugezählt, von dem Gesamtbetrage aber die zur Ausfuhr und zur Aussaat verwendeten Mengen abgerechnet. Das Ergebnis dieser Statistik ist, unter Beifügung der Prozentberechnung, in nachstehender Uebersicht zusammengefaßt:

Roggenverbrauch in Deutschland.

	Zum Verbrauch blieben Tonnen	Davon lieferte die Einfuhr Tonnen	in Prozenten
1880/81	4 869 461	758 002	15,5
1881/82	5 245 448	642 696	12,2
1882/83	6 077 732	541 390	8,9
1883/84	5 617 704	843 790	15,0
1884/85	5 296 091	842 122	15,9
1885/86	5 256 843	432 043	8,2
1886/87	5 524 912	428 827	7,7
1887/88	5 726 753	347 914	6,1
1888/89	5 310 067	777 963	14,7
1889/90	5 053 779	677 512	13,4
Im Durschnitt	5 397 879	629 216	11,7

Wie weit der russische Roggen an dieser Einfuhr beteiligt, ergiebt sich dann aus folgenden Zahlen:

	Roggeneinfuhr Tonnen	Davon russischer Roggen Tonnen	in Proz.
1889	1 059 730	934 657	88,2
1890	876 448	751 380	83,4
1891	349 601	314 764	90,0

— **Je höher** die Roggenpreise werden, um so mehr gewinnt die Kartoffel als Nahrungsmittel der breiten Volksschichten an Bedeutung. Verschiedene Blätter haben bereits in Anregung gebracht, die Kartoffelausfuhr zu verbieten oder dieselbe mit Zoll zu belegen. Bei derartigen Vorschlägen, so schreibt die N. A. Z. in einem inspirierten Artikel, wird indeß übersehen, daß ein Teil der geltenden Handelsverträge sowohl allgemein den Erlaß von Ein-, Aus- und Durchfuhrverboten, als insbesondere die Einführung einer Ausgangsabgabe für Kartoffeln, unzulässig macht.

— **Roggen,** August-Lieferung, ist gestern in Berlin abermals um 18 Mk., September-Oktober-Lieferung gar um 11 Mk. gestiegen. Weizen, der ja direkt nicht durch das russische Roggenausfuhrverbot berührt wird, sondern nur unter dem allgemeinen Mangel an Brotkorn mit leidet, ist sogar noch mehr gestiegen: für August um 12½ Mk, für Septbr.-Oktbr. um 9½ Mk. Auch Hafer ist höher: für August um 11 Mk., für Septbr.-Oktbr. um 5¼ Mk. Darin, daß die Termine so kräftig mit steigen, kann man den besten Beweis dafür erblicken, daß die Steigerung nicht von einem augenblicklichen, mit dem ersten Ausdrusch nachlassenden Mangel herrührt, sondern das auch die zukünftige Versorgung von allen beteiligten Kreisen für ungenügend gehalten wird. Ein Privattelegramm von der Berliner Börse meldet u. a.: „Das Roggenausfuhrverbot aus Finnland ist unmittelbar bevorstehend. Die Produktenbörse ist sehr aufgeregt." Entsprechend der ängstlichen Lage des Getreidemarktes ist die übrige Börse ganz bedrückt; die neue deutsche Reichsanleihe ist abermals gesunken und steht 1 pCt. unter dem Ausgabekurs.

— **Die diesjährige Fuldaer Konferenz der preußischen Bischöfe** und der Verweser der erledigten Bischofssitze ist am Donnerstag Abend durch eine viertelstündige Andacht im hohen Chore des Fuldaer Domes geschlossen worden. Teils noch am Donnerstag Abend, teils im Verlaufe des Freitag reisten die Konferenzteilnehmer wieder von Fulda ab. Wie verlautet, berieth die Bischofskonferenz über Ausführung der Arbeitergesetze, über andere soziale Angelegenheiten und über die Vorlage eines neuen Volksschulgesetzes. Der gemeinsame Hirtenbrief der Bischöfe wird besonders über die Bekämpfung der Sozialdemokratie handeln.

— **Die Verlobung** des Großfürstenthronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland findet am 3. Oktober in Schloß Fredensborg statt. Alle Verwandten der dänischen Königsfamilie werden der Verlobung beiwohnen. Die Vermählung findet sodann im nächsten Jahre statt.

Leipzig. Die angekündigte Versammlung der Deutsch-Sozialen Partei beschloß nach einem Vortrage des Herrn Dr. Erwin Bauer folgende Erklärung an den Reichskanzler:

„An Se. Exzellenz den Reichskanzler
General von Caprivi
in Berlin.

In Erwägung, daß die wegen Beleidigung von Reichsbeamten durch die Presse erfolgte Verhaftung und andauernde Inhaftbehaltung des Verfassers des Buches „Eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft und ihre Helfer", Ingenieurs Carl Paasch aus Minden, aus weder gesetzlich, noch moralisch, noch aus Zweckmäßigkeitsgründen gerechtfertigt erscheint, —

In Erwägung, daß die immer weiter umsichgreifenden und durch Preßauslassungen fortwährend genährten Gerüchte: Carl Paasch solle für Geisteskrank erklärt und es solle auf diese Weise seine Angelegenheit aus der Welt geschafft werden, das Rechtsbewußtsein weitester Bevölkerungsschichten beleidigen, ein wachsendes Gefühl der Rechtsunsicherheit im Deutschen Reiche großziehen und dem Umsturze in die Hände arbeiten, —

In Erwägung, daß die von Carl Paasch in seinem Buche aufgestellten Behauptungen und erhobenen Anschuldigungen unter allen Umständen eine strenge und unparteiische Untersuchung durch deutsche christliche Richter verlangen, —

In erwägung endlich, daß alle bisherigen in dieser Angelegenheit an den preußischen Justizminister aus allen Teilen des Reiches gerichteten Petitionen eine Beachtung nicht gefunden haben,

legen bei Ew. Exzellenz 1500, heute Abend im Konzerthaus Battenberg zu Leipzig versammelte deutsche Staatsbürger gegen die Carl Paasch widerfahrene Behandlung Protest ein und richten an Ew. Exzellenz die gehorsamste Bitte, der Angelegenheit Paasch die weitestgehende Aufmerksamkeit zuwenden und, falls dies noch nicht geschehen sein sollte, Sr. Majestät dem Kaiser, unter dessen hohen Schutz Carl Paasch sich in erster Linie gestellt hat, über dieselbe Vortrag halten zu wollen."

(Stürmischer Beifall.)

Trier. Zur Ausstellung des heiligen Rockes vom 18. August bis 20. September wird uns geschrieben: Die in Fulda tagenden deutschen Bischöfe, welche sich am Grabe des heiligen Bonifazius zusammengefunden hatten, um über wichtige kirchenpolitische Angelegenheiten zu beraten, werden am Montag in Trier mit großem Pomp erwartet. Es sind dies der Erzbischof von Breslau, der Bischof von Münster, Kulm, Ermland, Osnabrück, Hildesheim, Limburg und der Armee-Bischof Dr. Aßmann aus Berlin, ferner: der Kapitular-Vikar Kraus aus Gnesen, der Weih-Bischof Dr. Sikowski aus Posen und der Kapitular-Vikar Stückmann aus Paderborn. — Aus Amerika sind 4 Dampfer mit je 1000 Pilgern, die Trier besuchen wollen, angemeldet. Gegen 60 Bischöfe und 1000 Priester aus allen Ländern der Welt haben ihr Erscheinen angemeldet.

Das bischöfliche Generalvikariat hat folgende Verordnung erlassen: Die Zulassung von Kranken zur Berührung des Rockes muß im bischöflichen Hofe persönlich erwirkt werden. Zuvor muß aber, mindestens acht Tage vor der Reise hierher, eine schriftliche Eingabe an den Hochw. Herrn Bischof gemacht werden, welcher ein Zeugniß des Ortspfarrers über die Führung und eines Arztes über den augenblicklichen Zustand des Kranken und die Art seines Leidens beiliegen muß."

Stuttgart, 16. August. Professor Jäger, der bekannte Wollprophet, dessen Ruhe indessen in letzer Zeit durch die Kneippsche Leinenkleidung zu schwinden beginnt, hat eine Tochter, welche kürzlich in den Stand der Ehe trat. Dem Prinzip des Vaters getreu, erschien die Braut bei der Trauung vollständig in Wolle bekleidet, sogar mit einem — wollenen Brautschleier!

Kissingen, 16. August. Die Abreise des Fürsten Bismarck erfolgt Sonntag oder Montag, und zwar direkt nach Varzin.

Moskau, 16. August. Der Großfürst-Thronfolger ist heute Vormittag unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen, nachdem ihn der General-Gouverneur Großfürst Sergius Alexandrowitsch in Faustowo, einer Station der Moskau-Rjäsan-Eisenbahn, begrüßt und hierher geleitet hatte. Bei dem Empfang auf dem hiesigen Bahnhofe waren alle Militär- und die Civilbehörden vertreten, zahlreiche silberne Schüsseln mit Salz und Brot wurden dem Thronfolger daselbst überreicht. Nach dem Besuche mehrer Kirchen begab sich der Großfürst Alexander nach dem Nikolai-Palais, wo der Empfang der Deputation von Moskau und anderer Städte stattfand. Um 3 Uhr fuhr der Thronfolger nach dem Troitzkh-Kloster in Sergiewo, wo er die höchste Geistlichkeit empfängt. Abends 7½ Uhr erfolgt die Rückkehr nach der Stadt.

Sofia. Die von französischen Blättern gebrachte Meldung, der Prinz Ferdinand werde sich nach Konstantinopel begeben, wird regierungsseitig für vollständig unbegründet erklärt; ein derartiges Projekt stehe nicht in Frage.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 18. August 1891.

§ **Endlich,** nach langem Hoffen und Zagen begrüßen wir das langersehnte schöne Wetter. Wie manche Verwünschungen, Ausdrücke der Sorge und Befürchtungen mögen in dieser langen traurigen Zeit ausgestoßen sein, denn solche außergewöhnliche metereologische Zustände mitten im Hochsommer werden sich wohl nicht viele Menschen erinnern erlebt zu haben. Bei eintretendem Mondwechsel sehen wir nun endlich die Anzeichen einer Aenderung. Hoffen wir, daß sie von Dauer sein werde. Schon Montag hatten wir einen klaren Nachmittag und Abend. Heute Dienstag, begrüßten wir einen wunderschönen sonnigen Morgen. Das alte Volkslied: „Es kann ja nicht immer so bleiben," ist also nicht zu Schanden geworden. Der große Schaden, der allerdings durch die böse Regenzeit angerichtet wurde 2c., wird zwar vielfach schwer drücken, doch wird ein günstiger Nachsommer wiederum auch noch vieles wieder gut machen.

r **Diebessicherer Versteck.** Ein sehr betrunkener Mann ging gestern auf den Dobben Kleidungsstücke betteln. In einem Hause erhielt er eine noch sehr gute Weste und war über diese Gabe so erfreut, daß er wie ein Kind umhersprang, was ihm jedoch insofern schlecht bekam, als er mehrmals mit dem Boden nähere Bekanntschaft machte. Als er wieder einmal hinfiel, blieb er liegen und bemühte sich, einen seiner Kniestiefel auszuziehen. Als ihm dies gelang, entglitt der Stiefel seiner Hand und klirr — — unsere natürlich zahlreich anwesende Jugend springt zu, in der Hoffnung Geld zu finden — doch es waren nur eine Handvoll nagelneuer Drahtstifte, die der Trunkenbold bis jetzt in aller Gemütlichkeit in die Tasche steckte, den Stiefel über seinen unbestrumpften Fuß zog, um dann fortzutorkeln. Der gute Mann muß ganz außerordentlich dickfellig, sein, ein gewöhnlicher Mensch würde mit einem einzigen solchen Nagel im Schuh keine zehn Schritte fort kommen.

† **Im Lindenhofe** wird am 23., 24. und 25. d. M. wieder ein großes Kegelfest, diesmal auf 7 Bahnen stattfinden, mit Konzert und außerdem am Sonntag und

---

Entdeckung des vergangenenen Abends. Noch einmal, Adele, als Dein Vater befehle ich, nein, ich beschwöre Dich, mir Dein Geheimnis anzuvertrauen!"

Adele schauderte wieder zusammen, als ob sie fr re, und streckte ihre mit Juwelen bedeckten Hände gegen das Kaminfeuer aus.

„Vater," sagte sie ruhig, nachdem sie eine Weile geschwiegen, „Du handelst nicht weise, wenn Du mein Zurückziehen des Abends nach meiner Abwesenheit von gestern beurteilst. Weil ich einmal abwesend war, folgt nicht daraus, das ich es stets bin. Ich gestehe es, daß ich gestern Abend nicht da war; aber Du hättest so viel Vertrauen in Deine Tochter setzen sollen, um auf ihre Ehre und Klugheit zu bauen. Ich bin kein Kind, daß ich von meinem Thun und Lassen Rechenschaft zu geben habe."

„Aber dieses Geheimnisvolle!" rief ihr Vater in einem Tone der Angst.

„Da Du mich zwingst, Dir zu gestehen, wo ich war," rief Gräfin Adele, indem zwei dunkelrothe Flecken ihre Wangen färbten, „so will ich Dir sagen, daß ich mit mir selbst unzufrieden war, mit Bergen und der ganzen Welt. Ich eilte hinauf, zog mich um und ging aus. Ich begab mich dahin, wo ich öfter war," und ihre stolze Stimme zitterte; „ich besuchte eine mir bekannte Familie, der meine Gegenwart Sonnenschein und Glück bringt. Muß ich Dir eine Liste von meinen Wohlthaten geben, Vater?"

Des Grafen Angesicht heiterte sich auf, und jede Spur des Aergers verschwand.

„Nein, nein, liebe Adele," sagte er herzlich, „Du hast niemals in Deinem Leben eine Unwahrheit gesagt. Ich setze meine Ehre zum Pfande Deiner Wahrheitsliebe. Ich glaube, daß Du gestern Abend arme Leute besucht hast. Aber warum bleibst Du die ganze Nacht aus? Warum warst Du den ganzen Tag abwesend?"

„Ich war bei Freunden."

„Ich habe Dich nicht heimkommen sehen, Adele. Ich habe den ganzen Tag gewartet!" sagte der Graf ernst.

„So mißtraust Du mir noch? Möge es denn so sein, Vater!" rief sie, und wie Feuer unter dem Eise fortbrennen kann, ebenso gährte unter ihrem kalten Ton die innere Erregung. „Wenn man mit vierunddreißig Jahren noch nicht allein handeln darf, so thut man besser, sich in ein Irrenhaus einsperren zu lassen."

Wieder lagerten sich Schatten auf des alten Grafen Angesicht.

„Ich werde mich nicht mehr um Deine Angelegenheiten kümmern, Adele," sagte er kalt, „wenn Du einwilligst, den Grafen zu heiraten. Gehe Deinen Geheimnissen nach; ich will blind dafür sein. Du hast zwischen Dir und Deinem Vater eine tiefe Kluft gegraben! Da Dir nichts an meiner Meinung liegt, wird es Dir nicht sehr leid thun, wenn ich Dir sage, daß ich auf meine erste Idee zurückkomme — daß Du eine Sklavin berauschender Getränke bist."

Er blickte forschend auf seine Tochter und bemerkte die hohe Röte, die ihre Wangen färbte.

„Denke, was Du willst, Vater," sagte Gräfin Adele. „Aber ich bitte Dich, künftig über diesen Gegenstand zu schweigen. Was Graf Bergen anbelangt, so werde ich ihm eine Antwort geben, wenn er sie verlangt. Noch ein Wort, Vater!" fügte sie mit feierlichem Ernste hinzu. „Du wirst niemals nötig haben, über mich zu erröten! Ich werde eine treue Tochter sein; aber laß das Geheimnis meines Lebens Dir für immer verschlossen bleiben und erinnere Dich täglich, daß ich eine Dame von Ehre bin!"

Die Art, mit der sie ihre Worte vorbrachte, war sogar noch eindringlicher, als die Worte selbst.

Graf Romeiro fühlte, daß das Gespräch ein Ende hatte. Er wagte nicht, es fortzusetzen. Mit gepreßtem Herzen saß er am Kamin und versank in Schweigen, bis die Stunde herangekommen war, in der sie zum Balle fuhren.

Adele war an jenem Abende ungemein fröhlich. Ihre Schönheit feierte Triumphe. Niemals zuvor war sie witziger oder scheinbar fröhlicher gewesen. Ihr Vater, der seine Blicke von Zeit zu Zeit auf sie richtete, sagte sich, daß sie kein Herz habe. Ihre Bewunderer und Freier nannten sie unter sich nur die schöne Sphinx.

Sie ließen es sich nicht träumen, daß ihr Herz in dieser Stunde an einem andern Orte war. Sie ahnten nicht, welches Geheimnis tief verborgen in ihrer Seele ruhte!

(Fortsetzung folgt.)

---

* Aus der Geographiestunde. Lehrer: „Weiß Jemand von Euch, wo Madeira liegt?"

Emil (Sohn eines Weinhändlers): „Ja, in Papas Keller!"

Landesbibliothek Oldenburg

Dienstag mit Ball verbunden. Die Gewinne sind Geldpreise; der höchste Preis ist 75 Mark.

† **Besitzwechsel.** In dem gestrigen zweiten Verkaufstermine wurde die Dampfziegelei „Mosleshöhe" dem Landmann G. H. Kettler in Osternburg für die Summe von 120 000 Mk. zugeschlagen.

§ **Marktverlegung.** Der diesjährige Oldenburger Oktober-Pferde-Vieh- und Wollmarkt findet nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, am 9. Oktober, sondern am Freitag, den 23. Oktober, statt.

§ **Militärisches.** Während des Manövers liegt der Stab unseres Regiments in folgenden Ortschaften: 15. und 16. August in Berne, 17. bis 30. August in Blumenthal, 31. Aug. bis 6. Sept. in Schwanewede, 7. Sept. in Achim, 8. und 9. Sept. in Verden, 10. Sept. in Böhme, Kreis Fallingbostel, 11. Sept. in Kirchboitzen, Kreis Fallingbostel, 12. und 13. Sept. in Fallingbostel. In der Nacht vom 14. auf den 15. und vom 15. auf den 16. Sept. hat unser Regiment Biwack. Am 16. Sept. erfolgt dann die Rückreise per Bahn.

§ **Aus der Landgemeinde.** Am 1. Septbr. wird die Jagd auf Rebhühner eröffnet werden. Wir hören von verschiedenen Seiten, daß recht viele Hühner da sind, aber die Ketten sind mehrfach noch nicht ausgewachsen. Hasen, die nun ja seit einigen Jahren einen Monat länger Schonung haben, treten nicht so zahlreich auf. — Die Kartoffelkrankheit, die sich zuerst nur an den Blättern bemerkbar machte, hat sich stellenweise auch schon auf die Knollen ausgedehnt. — Der Stand des Hafers ist im allgemeinen als ein guter zu bezeichnen; doch fängt die Frucht da, wo sie sich gelegt hat, schon vielfach zu faulen an.

§ **Sedanfeier.** Wie in früheren Jahren, so wird auch diesmal der 2. September in den hiesigen Schulen durch Ansprachen seitens der Herren Lehrer, durch Deklamation und Gesang gefeiert werden.

— **Daß es unbedingt nötig war,** die hölzerne Brücke über die Hunte bei der jetzt abgebrochenen Wassermühle abzubrechen, um dieselbe durch eine neue zu ersetzen, zeigen die augenblicklich noch im Wasser stehenden hölzernen Pfeiler und ganz besonders die am Ufer liegenden Bohlen. Letztere sind an ihren Enden dermaßen morsch, daß man mit einem Spazierstock ohne Anstrengung Löcher von etwa 3 Zoll Tiefe in dieselben stoßen kann.

† **Der Ammerländer** schreibt aus Westerstede. In der Umgegend klagen die Leute über das Ueberhandnehmen der Hasen. In manchen Gärten soll es unmöglich sein, Kohl, Steckrüben und dergl. zu bauen. Fast an jedem Abend stattet Meister Lampe, meistens wohl mit Frau und Kindern nebst Anverwandten, denselben einen Besuch ab, wobei sie alles aufs neue Wiedergepflanzte zum größten Teil für sich in Anspruch nehmen. Hoffentlich bringt die Keckheit des dreisten Burschen ihn bald ins Verderben, denn durch Busch und Wald und Dorn schreitet sein Feind mit Stutz und Pulverhorn. Dieser wird es ihm gewiß nicht verargen, wenn er sich bis dahin noch gut verpflegt.

— Vereinzelt hier schon angestellte Druschversuche bei Roggen haben durchweg ein ziemlich gutes Resultat ergeben.

— Angesichts der diesmaligen traurigen Ernte wird es der Landwirtschaft zum Troste gereichen, daß ihr wenigstens für die kommenden Jahre Aussichten geschaffen sind, sich gegen die Ungunst der Witterung zur Wehre zu setzen. Der Retter aus der Bedrängnis ist ein Schweizer, Herr Albin Sonderegger in Herisau. Er hat wie ein dortiges Lokalblatt berichtet, ein Patent genommen für eine „Vorrichtung zum Schutze der Kulturen vor Hagelschlag, Frost und kalten Abenden!" (Wer lacht da?)

Bokel. Wieder das alte Leid im alten Lied. Schon über 8 Tage bedeckt ein See unser Wiesenthal von Apen bis Detern. Es ist bereits das vierte Jahr, daß wir den zweiten Schnitt nicht mehr bekommen, daß viele Weiden verderben, daß das Vieh in die Weiden gejagt werden muß. Ueberall nach oben hin ist in Heiden, Mooren und Sümpfen aufgegrüppt, sind die Wasserläufe durch die Begradigung verkürzt, daß bei Regengüssen das Wasser im Nu hier ist, während es nach unten der vielen und langen Krümmungen wegen, namentlich bei westlichen und nordwestlichen Winden, die hohe Fluten bringen, nicht fort kann. Unsere Wiesenländereien sind, da das Bergen des Ettgrüns zur Ausnahme geworden um 1/3 im Werte gesunken; die Steuern aber und Lasten sind dieselben geblieben. Sollte es nicht geraten sein, sich mit einer Petition um Neubonitierung der Ländereien an das Großherz. Ministerium und den im nächsten Herbst doch wahrscheinlich wieder zusammentretenden Landtag zu wenden? Mit der Begradigung des Tiefs und der Jümme, wird es, da sie von zwei Ländern, Oldenburg und Preußen, ausgeführt werden soll, einstweilen noch wohl Zeit haben.

Butjadingen. Die Berichte über den letzten Hagelschaden in Stad- und Butjadingerland sind jetzt gesammelt und es stellt sich heraus, daß der Schaden ein sehr großer ist und für die Betroffenen dadurch sehr hart wird, daß fast keiner der letzteren seine Feldfrucht gegen Hagelschlag versichert hat. Diese Versicherung ist in Stad- und Butjadingerland weniger eingeführt. Der Grund liegt wohl darin, daß die Küstengegenden weniger von Hagelschauern zu leiden haben. Die gefallenen Hagelkörner hatten die Größe einer Haselnuß und fielen so dicht, daß man noch am nächsten Tage große Haufen zusammenschieben konnte. Ganze Fruchtfelder stehen da ohne Aehren und Rispen und der Schaden einiger Landinhaber beziffert sich nach Tausenden. Ebenso wüst sieht es in den Gärten aus, wo besonders Bohnen und Kartoffeln gelitten haben. Die Schauer zogen von den Ortschaften Moorsee und Kloster nordwärts und selbst Ifens wurde noch heimgesucht.

— Der „G." schreibt: Von dem Weidevieh zum Fettweiden werden verschiedene güste Kühe von der sogenannten Euterkrankheit befallen. Dieselben werden hier und da infolgedessen zu billigen Preisen verkauft.

Einsendungen.

Beiträge dieser Art nimmt die Redaktion jederzeit gerne entgegen, sofern deren Inhalt von allgemeinem Interesse und die Form eine angemessene ist, doch übernimmt sie dem Publikum gegenüber für solche Artikel keine Verantwortung.

Markthallenangelegenheit. Interessant ist es, was uns die Markthalle alles zu Kauf bietet. Wir Städter kaufen, wenn es uns billig erscheint, ohne zu bedenken, welche zweifelhafte Folgen der Genuß einiger Lebensmittel nach sich ziehen kann. Der Landwirt ist dagegen im Selbstgenießen viel vorsichtiger und wenn ihm etwas nicht ganz koscher erscheint, sieht er vom Selbstgenuß gern ab, oder überläßt das fragliche dem Städter. Dem Kenner bieten unsere Markthallen jeden Markttag des Interessanten viel, weßhalb Referent fast regelmäßig dort Gelegenheit findet, seine Studien zu bereichern.

Zur Jagdzeit sah man dort viel geschlingte Hasen, die Verkaufsstände boten vielfach Wild aus, welches offenbar eine Zeit in Käfigen gehalten und natürlichen Folgen halber darin krepiert war. Auch das geschlachtete Zahmgeflügel zeigt sehr oft die Kennzeichen daß eine Notschlachtung hat stattgefunden. Zur Frühjahrszeit werden bei uns die nordischen Säger, welche sich ausschließlich von Fischen nähren, gefangen. So schön dieser entenartige Vogel, so thranig und ungenießbar ist derselbe. Um diesen Vogel als Ente mit in unsere Küchen zu führen, hatten die Verkäufer ihm den langen sägeartig gezahnten Schnabel abgehackt, auch wohl den ganzen Kopf. Zubereitet erweist sich dieses Wild auf den Tisch getragen, als bestes appetitstillendes Gericht, indem auch der Hungrigste vor thranigem Geschmack schleunigst den Tisch verläßt. Wenden wir uns zu den Fleischständen der Auswärtigen, die uns mit billigem(?) Fleisch beglücken. Das Kalbfleisch hatte wohl schon Luft doch selten weiteres genossen; mehrfach gelangte Referent zur Ueberzeugung, daß es noch nicht einmal die athmosphärische Luft gekostet hatte. Manchem Fleische sieht man an, das es unfreiwillig zu viel Wasser genossen und dabei das Blut behalten. Auch kommt es vor, daß Rindfleisch offenbar eine Notschlachtung bestanden hat, man sehe die ganzen Viertel an, es sah einzeln mehr von einem Hirsch, als von einem Mastvieh ähnlich. Wenn diese Viertel alsbald in Stücken von 1—3 Pfund zerlegt zum Verkauf ausgelegt sind, täuscht der Käufer sich meist. Was das Schweinefleisch, das zum Verkaufe ausgeboten wird, betrifft, so ist am geschlachteten meist schwer die Todesursache mit Sicherheit zu bestimmen, doch die ausgelegten Schweinslebern mit Blasenwürmern reich besetzt, konstatierte, mit welchem Ungemach das Schwein zu kämpfen gehabt hatte und weßhalb es wohl geschlachtet ward. Mehrfach beobachtete Referent auch Leber mit verhärteten Eiterknoten. Unter solchen Erfahrungen ist es jedenfalls richtiger, wer Appetit an Leberwurst hat, gehe zur mittleren Fleischer-Reihe, da wird Leberwurst a Pfund 50 Pf. verkauft. Referent kaufte auch letzten Markttag davon und untersuchte sie zu Hause gründlich; sie enthielt mancherlei Fleisch mit dicken Speckwürfeln zumeist wohl verarbeitete noch riechende Gedärme, doch wurde die Wurst nach bester Ueberzeugung als frei von Leber anerkannt.

Spritzensache. Vielfach unangenehm berührt es, daß während der Abwesenheit der Infanterie diejenigen Spritzen, welche von dieser Waffengattung bedient werden, dieselben Rotten als Vertretung herangezogen wurden, welche dies auch im vorigen Jahre traf. Man ist der Ansicht, daß hier ein Wechsel in der Vertretung dieser Bedienung ein etwas gerechterer Modus wäre.

Vermischtes.

* Der Nasenring als Schmuck von Isaaks Braut Rebekka und die Ausgrabungen auf Cypern. Wir lesen in der „Post": Als Luther das Alte Testament übersetzte, war das Studium des Hebräischen erst in seinen Anfängen; es ist daher nicht zu verwundern, daß er manchen Ausdruck garnicht und manchen falsch verstanden hat; giebt es doch heute noch im Alten Testament Stellen, welche den gelehrtesten Forschern neuerer Zeit rätselhaft sind. Auf eine solche wurde ich vor Kurzem bei einem Besuche der der reichhaltigen Sammlung cyprischer Altertümer unseres Berliner Museums aufmerksam. Bekannt ist die schöne Erzählung im 23. Kapitel der Genesis, wie Abraham seinen Knecht Elieser von Damascus in die alte Heimat an den Euphrat schickt, um aus der eigenen Verwandschaft eine Frau für seinen Sohn Isaak zu holen. Mit der Karawane von zehn Kamelen und vielen Schmuckgegenständen langt Elieser vor der Stadt Nachors an und wartet, bis die Frauen und Jungfrauen zum Wasserholen heraus an den Brunnen kommen würden. Die schöne, schlanke Rebekka, mit dem Krug auf der Schulter, kommt aufrechten Ganges einher. Elieser bittet sie um einen Trunk, sie giebt ihn gern und fügt die freundlichen Worte hinzu, welche sich der Alte als Zeichen vom Stammgott Abrahams Jahre erbeten hatte: „Auch für die Kamele will ich Wasser holen, bis sie sich satt getrunken haben." Nun heißt es weiter (Uebersetzung von Kautsch und Socin): Als nun die Kamele sich satt getrunken hatten, da brachte der Mann einen goldenen Nasenring herbei, einen halben Schegel schwer, und zwei goldene Armbänder von zehn Schegel Gewicht für ihre Arme und fragte sie: „Sag' an, wessen Tochter bist Du? Ist im Hause Deines Vaters Raum für uns zum Uebernachten?" Als nun Elieser im Hause Betuels sitzt und unter Erzählung des Hergangs seine Werbung anbringt, erwähnt er auch: „Da legte ich ihr den Nasenring und die Armspangen an." So fremdartig uns das zunächst berührt, so muß doch aller Zweifel schwinden, wenn wir jetzt im Berliner Museum Thonbilder der paphischen Aphrodite und ihrer Priesterinnen sehen, welche den Nasenring tragen. Philister und Hebräer aber bezogen ihr Metallgerät teils direkt, teils durch Vermittelung der Phönizier von den Cypriern. Von Cypern ließ nach Ohnefalsch-Richters Ausführungen König Hinam das eherne Meer für Salomos Tempel kommen. Im Louvre-Museum zu Paris steht heute ein riesiges Steingefäß aus Cypern mit vier Ochsen unter den vier Henkeln, welches uns das eherne Meer, jenes Wunderwerk im Tempel zu Jerusalem, aus dem zehnten vorchristlichen Jahrhundert veranschaulicht. Auch nach unserm nunmehr als wirklich vorhanden konstatierten Nasenring erscheint nächst Egypten das ehrwürdige Alte Testament namentin Schilderung des Gegenständlichen immer mehr als die reichste und treueste Geschichtsquelle für die ältesten Zeiten des Menschengeschlechts.

Terminkalender.

24. August. Amtsger. Jever, Abt. 3, Ang.-Term. betr. Immobilverkauf (im Zwangsverfahren) der Ehefrau des P. A. Vater, Hel. Marg. geb. Cassens zu Neubremen.

26. August. Amtsgericht Vechta, Abt. 1, Ang.-Term. betr. Immobilverkauf der Wittwe des Neubauers H. Rake, geb. Frese in Wöstendöllern.

27. August. Amtsger. Jever, Abt. 1, Ang.-Term. betr. Immobilverkauf im Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers C. H. D. Hollmann in Jever, Inhabers der Firma C. E. Hollmann daselbst.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 18. August 1891

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,45	—,—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	96,20	96,75
3 pCt. „ „	82,50	83,05
3½ pCt. Oldenburger Consuls	96,50	97,50
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	102,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 M.	101,25	102,25
3½ pCt. do.	95,—	96,—
3½ pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—,—
3½ pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—,—	—,—
3½ pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	—,—	—,—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % notirt)	124 70	125,50
4 pCt. Eutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	—,—
3½ pCt. Hamburger Rente	94,70	95,25
3½ pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,70	—,—
3½ Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	93,70	—,—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe		—,—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—,—	—,—
5½ pCt. do. do. do.	96,20	96,75
3 pCt. do. do. do.	82,50	83,05
3 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und frc. darüber)	—,—	—,—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc.)	—,—	—,—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—,—	—,—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	—,—	—,—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)		
3½ pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	94,20	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekenbank	100,10	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Preußischen Boden-Credit-Aktien-Bank	100,—	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,95	—,—
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	92,40	—,—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—,—
5 pCt. Bickefelder Prioritäten	100,—	—,—
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—,—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—,—	
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)		—,—
Oldenburg.-Portugies. Dampfsch.-Rhed.-Akt. Ct. Zins v. 1. Jan.)	—,—	—,—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—,—	—,—
Warpsspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—,—	60,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,80	168,60
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,26	20,36
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,74	—.—

An der **Berliner** Börse notirten **gestern:**
Oldenbg. Spar und Leih-Bank-Aktien. 162,10% G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 84,80% B.
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1670 M. B.
Discont der deutschen Reichsbank 4 pCt.

HEILUNG DER SCHWERHOERIGKEIT,

Taubheit und Ohrengeräusch ohne Berufsstörung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-under-Wychwood England, schreibt: —" Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortreffliche Dienste geleistet". — Portofrei 50 Pfg. 30 Kr. (ö.w.) 60 C. Van Vere & Co, Verleger, 22, Warwick Lane. London, E.C.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Exemplare der unterm 6. bezw. 13. d. M. publizierten Statuten, nämlich des Statuts XXXIII, betr. Zusatzbestimmung zum Revidierten Statut I, betr. die Einrichtung des Gemeindewesens der Stadtgemeinde Oldenburg, und des Statuts XXXIV, betr. Abänderung des Statuts XXI, betr. das Feuerlösch- und Rettungswesen in der Stadtgemeinde Oldenburg, werden, soweit der Vorrat reicht, in der Magistrats-Registratur an Gemeindebürger unentgeltlich verabreicht.

Oldenburg, den 17. August 1891.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalarbeiten ist die Roonstraße von der Bismarckstraße bis zur Herbartstraße bis auf Weiteres gesperrt.

Oldenburg, den 17. August 1891.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Verkauf einer Köterstelle.

Bümmerstede. Der Köter **Hinrich Gerhard Schmietenknop** läßt die ihm gehörige von seinem weil. Vater ererbte, im Grundbuch der Gemeinde Osternburg unter Artikel Nr. 10 mit einem Flächeninhalt von 11 ha 46 ar 59 qm katastrierte Köterstelle am

Mittwoch, den 19. d. M.,
nachmitags 5 Uhr,

in **Lamkens** Wirtshause zu **Kreyenbrück** öffentlich im Ganzen und stückweise zum Verkauf aufsetzen.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem Büreau eingesehen werden und bin ich gerne bereit, bezüglich des stückweisen Verkaufs der Stelle unentgeltlich Auskunft zu erteilen.

Joh. Claussen, Rechtsanwalt,
Kleine Kirchenstraße Nr. 7.

Holz-Verkauf.

Oldenburg. Die Erben des verstorbenen Schiffsbaumstrs. **H. C. Brand** hierselbst, Stau, lassen am

Sonnabend, 22. August d. J.,
nachm. pünktlich 2 Uhr anfgd.,
auf dem Brandschen Zimmerplatz daselbst,

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:

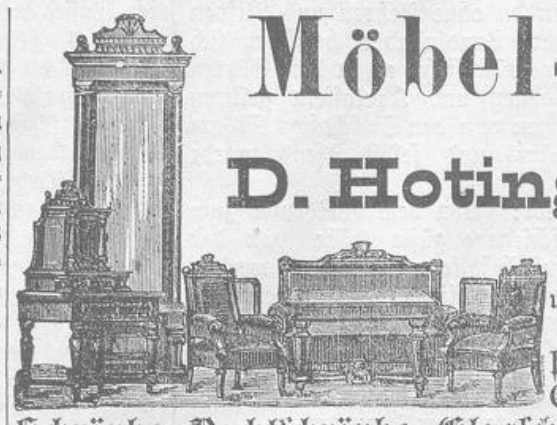
- etwa 50 Haufen eichene Planken, Bohlen und Bretter in verschiedenen Längen und Stärken (3/4" bis 5" dick), passend für Schiffsbaumeister, Tischler, Wagenbauer und zu Höhlen und Brückenbelag,
- ungefähr 20 Haufen besägte, trockene, schiere, eschene Bohlen,
- eine große Partie buchene Bohlen, 3" bis 4" dick,
- einen großen Posten buchene Notholzdielen,
- etwa 1000 lfd. Meter tannene Bretter in verschiedenen Dimensionen,
- unbearbeitetes Eichenholz, Richelpfähle etc., eich. Wagenrungen, ca. 100 Stück eichene Langwagen etc.,
- ferner: 1 Erdwinde, 1 schweren Blockwagen, 1 sog. Jagdwagen, mehrere Schott- und Kerbsägen und verschiedene sonstige Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners,
Auktionator.

Etzhorn. Die Witwe des weil. Köters **Hermann Eilers** daselbst wünscht einen Kamp **Ackerland,** groß 14 Scheffel Saat, sowie einen Kamp Weideland, beide am Wittenmoor belegen; ferner eine Fläche von 7 bis 8 Scheffel Saat **Ackerland** vom Kampe „Achterm Sande" unter der Hand zu verheuern und wollen Heuerliebhaber sich bei derselben melden.

Edo Meiners, Aukt.



Möbel-Magazin

von

D. Hoting, Oldenburg,

Markt 10.

Empfehle mein großes Lager von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als **Leinenschränke, Küchenschränke** mit und ohne Aufsatz, **Gallerie-Schränke, Spiegel-Schränke, Nachtschränke, Glasschränke, Pulte** mit Aufsatz, **Sekretäre, Vertikows, Chiffoniere, Bettstellen** in großer Auswahl, **Kinderbettstellen, Kommoden** mit 3 und 4 Schubladen, äußerst billig, **Sophatische, Waschtische** mit und ohne Marmorplatte, **Küchentische, Eßtische, Schreibtische, Schreibpulte, Kaffeetische,** sowie **Setztische** in verschiedenen Größen, **Spiegel** von 5 Mk. an, **Kleiderständer, Notenborten, Bücherborten, Eckborten, Rohr- und Rüschenstühle, Polsterstühle, Sopha etc.**

NB. Reelle Personen erhalten Möbeln auf monatliche und wöchentliche Abzahlung; auch gebe Möbeln auf Miete ab. D. O.

Jeder betheiligt!

Jährlich 25 große Gewinnziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Lose.

Nächste Ziehung 1. September 1891.

Haupttreffer appr. in Frks. 3X600000 10X300 000 2X250 000 160,000 150,000 100,000 60,000 50,000 45,000 40,000 30,000 20,000 20,000 2c.

Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pf. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Kommission F. Stroetzel in Konstanz.

Nur Geldgewinne!

Filiale.

Hamburger Zigarren-Fabriken und Import-Haus

Joh. Heinr. Schmersahl & Co.,

Hamburg, Altona, Ottensen.

Grossartige Auswahl in hochfeinen abgelagerten Zigarren in allen Preislagen,

alle Sorten Zigaretten und Tabake

empfehle angelegentlichst. Hochachtungsvoll

H. Janssen, Staustr. 14.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur

praktischen und naturgemässen Erlernung

der

französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Metode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
komplet in je 15 Lektionen a 1 Mk.
Italienisch — Russisch, komplet in je 20 Lektionen a 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch
komplet in je 10 Lektionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 11 Sprachen a 50 Pf.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung, vollständig befreit: [redacted]
Schwerhörigkeit, Ohrenentzündung. J. Deichler, Landw., Ottweier, Amt Bühl, **Kehlkopfkatarrh, Kropf,** Halsanschwellung, Würgen, Erbrechen, Husten, Verschleimung. J. Graf, Maurer, Lutterbach, Elsaß. [redacted]
Mangel an Bartwuchs. Das unschädliche Mittel wirkte überraschend. A. St., Basel. **Trunksucht,** ohne Rückfall. L. Morel, Genf. [redacted]
Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn b. Holzminden. [redacted]
3000 Heilungen. Broschüre u. briefl. Auskunft gegen Franko-Marke. Briefporto 20 Pfg.
Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus**", Schw. [redacted]

Anweisung vers. nach 15jähr. approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa Christina Post Säckingen.** Briefen sind 30 Pfg. Rückporto beizufügen!

Umsonst erhält jeder **Stellensuchende sofort** gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die **Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Holle. Der Hausmann **J. D. Suhr** daselbst beabsichtigt von der kürzlich von ihm angekauften väterlichen Stelle:

1. das sog. **Schlengenstück,** groß 2,5133 ha, sehr gutes Heuland, belegen im Oberhauser Felde,
2. den sog. **Langeweiden,** groß 4,1814 ha ebenfalls sehr gutes Heuland, daselbst belegen,

mit Antritt zu Mai 1892 wieder zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich am

Sonnabend, 22. August d. J.
nachmittags 4 Uhr,

in des Unterzeichneten Wohnung einfinden.

H. Claußen.

Frisches Roßfleisch

empfiehlt **J. Spiekermann.**

Coke.

Gegenwärtige Preise:

Zerkleinerte Coke,	100 kg	=	Mk.	2.40.
Grobe	„ 100 „	=	„	2.20.
Cannel	„ 100 „	=	„	3.—.
Gruß	„ 100 „	=	„	1.60,

frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens 100 kg in einem Posten; bei weniger als 100 kg erhöhen sich die Preise um 20 Pf. für 100 kg.

Oldenburg, im Juli 1891.

Die Gasanstalt.

Wer durch die weitere Verbreitung der in dem vorliegenden Blatte schon wiederholt empfohlenen illustrierten Zeitschrift (aus Leipzig) betitelt:

Das Neue Blatt

einen angemessenen

Nebenverdienst

erwerben will, soll sich direkt per Postkarte bei **A. H. Payne** in **Leipzig** melden.

Gelegenheitskauf.

Kinderwagen von 10 11, 12, 14, 16—50 M., schöne Ausstattung, feste Gestelle, Lehnstühle und Blumentische, Wasch- und Reisekorbe, sowie alle nur möglichen Körbe.

Fr. Lehmann,
Korbmacher. Gaststr. 10

Feine Münchener Bierkäse.

100 Stück Mark 6.—. Ia Schweizerkäse à Pfd. 80 Pfg. Ia Limburgerkäse à Pfd. 45 Pfg. Bei 9 1/2 Pfd. frei gegen Nachn.

J. Hofmann, Käse-Export,
München.

Musikalischer Hausfreund.

Blätterfür ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis u. franko.
Leipzig. C. A. Kochs Verlag

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Man verlange ausdrücklich die **preisgekrönte Crême Grolich,** da es wertlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Wilkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei, Mark 2,— und Mark 4,—.

Hauptdepot J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Auch zu beziehen durch die Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Landesbibliothek Oldenburg